

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Nr.: Nr. 232 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8. Hft. Mustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die **Wohnungsmittel** (Wohnungsmittel oder deren
Raum 15 M., im Reklamenteil 30 Pf. Ganz, halber, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Ausgaben hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr abgegeben sein.

Nummer 121.

Dienstag, den 13. Oktober 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung. Personenstandsaufnahme 1914.

Die Aufnahme des Personenstandes für die
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr
1915 findet am

Donnerstag, den 15. Oktober 1914

statt, und zwar gelangen Hauslisten zur Ver-
wendung. Die Formulare werden den Haushal-
tungsvorständen rechtzeitig zugehen. Die Ausfüllung
ist nach dem Stande am 15. Oktober 1914 zu er-
folgen. An den nächsten Tagen werden die Listen
wieder abgeholt. Es wird darauf hingewiesen, daß
zur Vermeidung von Weiterungen und Rückfragen
die Listen sorgfältig auszufüllen sind.

Insbefondere sind die Haushaltungsvorstände
gehalten, darauf zu achten, daß die Hausnummer,
die Konfession und Staatsangehörigkeit genau ver-
zeichnet sind. Im übrigen sind sämtliche Personen
verpflichtet, den mit der Aufnahme des Personen-
standes betrauten Beamten die geforderten Aus-
künfte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder
bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes an-
dere Personen dauernd gegen Lohn beschäftigt, ist
verpflichtet, über das Einkommen, sofern es den
Betrag von jährlich 3000 Mk. nicht übersteigt, auf
Verlangen Auskunft zu erteilen.

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes in der
Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1900
ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder
dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme
des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem
Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Be-
rufs- und Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und
Religionsbekenntnis anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Haus-
besitzern oder deren Vertretern die erforderliche Aus-
kunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden
Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellen-
mieter zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm er-
forderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden
Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar

nicht oder unvollständig erteilt, wird mit einer
Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Ditzheim, den 13. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung betreffend

die Veranlagung zur Einkommensteuer für das
Steuerjahr 1915.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der
Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der
Personenstandsaufnahme (15. Oktober dieses Jahres) seinen
Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufent-
halt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuer-
gesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung unter
Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden
Beibehaltung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuer-
pflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat
er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist
die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die
Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Ein-
schätzung zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.

Gemäß Artikel 39 Nr. 3 Absatz 2 der Ausführungsan-
weisung zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Be-
kanntmachung vom 19. Juni 1900 muß von dem Wahlrecht
bis zum Beginn der Vereinschätzung Gebrauch gemacht werden,
eine spätere Ausübung wird bei der Veranlagung nicht be-
rücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen
nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl der Veran-
lagungsart zusteht, auf, bis zum **20. Oktober d. Js.**
den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen,
auf hiesiger Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 1, anzuzeigen.

Ditzheim, den 9. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Staats-Unterstützung**
für die zweite Hälfte des Oktober an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet wie folgt statt:

**Am Donnerstag, den 15. Oktober, von 9 bis 12
Uhr vorm. u. 3 bis 5 Uhr nachm.,**

für die Angehörigen aus der Adolf-, Bahn-
hof-, Berg-, Viebricher-, Viebricherland-,
Brunnenstraße, Chausseehaus, Dörrgasse, Feld-,

Friedrich-, Garten-, Hohl- und Idsteinerstraße,
Kirchgasse, Ludwig-, Luisen-, Magarethen-
str., Mühl- und Neugasse.

**Am Freitag, den 16. Okt., von 9 bis 12 Uhr
vorm. u. von 3 bis 5 Uhr nachm.,**

für die Angehörigen aus der Obergasse,
Kappesmühle, Querstraße, Rheinstraße, Rö-
mergasse, Sackgasse, Schiersteiner-, Schön-
berg-, Schul-, Schwalbacherstraße, Steingasse,
Strassenmühlenweg, Taunus-, Verbindungs-
straße, Weilburgertal, Wellrig-, Wiesbadener-,
Wilhelm- und Wilhelminenstraße.

Die Empfänger werden dringend ersucht,
an dem bestimmten Tage zu erscheinen, an-
sonstenfalls Zahlung erst beim nächsten Termin
erfolgen kann.

Ditzheim, den 13. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Privatbesitz befindliche Tauben
im Befehlsbereich der Festung Mainz müssen auf
Anordnung des Gouvernements Mainz in den Tauben-
schlägen eingesperrt bleiben. Zuwiderhandlungen
ziehen Beschlagnahmen nach sich und sind sofort
dem Gouvernement Mainz zu melden.

Der Landrat.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten
Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen
in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern
oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden
Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist
sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche
unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an
diese, andernfalls an die oberste Militär- oder
Marinebehörde auszuhandigen. Ist auch eine Militär-
oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube
an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für
die Weiterbeförderung der Depesche an die Militär-
behörde oder an den Befehlshaber der nächsten
Truppenabteilung sorgen wird.

Verfuchung.

Erzählung nach dem Leben von Anna Ruland.
(Nachdruck verboten)

Sie atmete auf, es war ihr leichter zu Mute.
Ihr Begleiter sah es mit geheimer Freude.

„Na, Kleine, hab' ich's recht gemacht, Sie aus
der häßlichen Atmosphäre draußen hier herein zu
bringen? Was? Ist es hier nicht wunderschön?“

„Wie ein Traum,“ nickte sie lächelnd.

„Nun führ' ich Sie aber auch ins niedrigste
Plaudereckchen,“ sagte er, und sie schritten über
die breite Treppe im Hintergrund des Saales.

„So, Herzenskind, hier sind wir über den
Bergen, bei den lieben Zwergen,“ lachte er, „nun
erlauben Sie mir vor allem, Sie sanft von Ihrem
Mantel zu befreien.“

Er half geschickt, als sie sich ihres Mantels
entledigte, nahm Boa und Schirm, drehte sie leicht
an der Schulter herum und freute sich wie ein
Kind, als ihr entzückt die Worte entfuhr:

„Aber wie reizend es hier ist!“

Sie stand in einem kleinen, aus Birkenstämmen,
ganz mit Efeu bewachsenen Gartenhäuschen, das
vom ersten Stock wie ein Erker in den Saal ge-
baut war. Ein kleiner Tisch, zwei Bänke aus
rohem Holz, nur berechnet für zwei Personen,
eine Ampel, mattrosa getönt, alles von drei Seiten
grün umspannen, und die Blicke in das herrliche

Blätterdach der Palmen und Koniferen zu ihren
Füßen. Es war wirklich ein allerliebster Winkel-
chen für zwei Verliebte.

Nun saß sich das ungleiche Paar gegenüber.

Der Mann, der seine Begleiterin wieder mit
verhaltener Glut betrachtete, war um vieles älter,
als sie, er hätte ihr Vater sein können. Er war
noch frisch, gesund, wohlherhalten, das dunkelblonde
Haar noch nicht ergraut, die kleinen, grauen, geist-
vollen Augen unter den schweren Bildern hatten
jugendliches Feuer und dennoch konnte es einem
feinen Beobachter nicht entgehen, daß er die fünf-
ziger Jahre bereits überschritten haben mußte.

Und sie? Hoch und schlank gewachsen, das
zarte Gesicht bleich, die großen dunklen Augen mit
den feingezichneten, schwarzen Brauen, die einen
wunderbaren Gegensatz zu dem reichen goldblonden
Haar bildeten, war sie mit einem unbeschreiblich
mädchenhaften, keuschen Reiz in den Zügen, eine
ungemein anziehende Erscheinung.

Das junge Mädchen verlor aber bald wieder
ihre Heiterkeit. Kummervoll sah sie zu ihrem Be-
gleiter hinüber. Man sah es: Ihre Seele war
nur mit Sorgen um den kranken Vater erfüllt,
und er, der berühmte, erfahrene Arzt, der nun
bald zwei Monate lang täglich im Hause des schönen
Mädchens aus- und einging, in der Behandlung
des leidenden Vaters seinen Rat erteilend, er mußte
es ja wissen, ob sie ihren heißgeliebten Vater wieder

gesund sehen würde. In letzter Zeit zweifelte sie
immer mehr daran, da sie zu ihrem Entsetzen
einen allmählichen Verfall an ihm, dem sonst alle-
zeit rüstigen und kräftigen Vater zu bemerken
glaubte.

Die Mutter schien es nicht zu sehen — die
war immer hoffnungsfreudiger als sie, die in ihrem
jungen Leben schon manch Schweres durchgemacht,
den Verlust der geliebten Großmutter und ihrer
Lieblingstante, dann den Tod der ihrem Herzen
gleich einer Schwester nahestehenden Freundin, und
das Schwerste, den allmählichen Uebergang vom
Reichtum zur Armut im Vaterhause.

Ihr Vater besaß Kohlengruben in Schlefien,
ein Bergwerk, das einst glänzende Einnahmen
brachte. Viele Jahre ging alles gut, doch wirt-
schaftliche Krisen und einige Naturereignisse, Erd-
beben, Wassereinbrüche in die Schächte, und schla-
gende Wetter reduzierten das Einkommen vom
Bergwerke und das Vermögen der Familie in be-
trächtlicher Weise und nötigten schließlich zum Ver-
kauf des Bergwerkes. In den letzten Jahren hatte
sich ihr Vater an einem neu aufblühenden in-
dustriellen Unternehmen beteiligt, und sie waren zu
dem Zwecke in die große Handelsstadt überge-
siedelt. Doch auch dies Unternehmen glückte nicht,
und sie standen wahrscheinlich bald vor dem voll-
ständigen Ruin. Die Mutter von jeher zart und
leidend, der Vater seit drei Monaten von einer

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Briefstaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 13. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Forstkultur.

Frauen zur Forstkulturarbeit auf mehrere Tage gesucht. — Bewerberinnen wollen sich morgen (Mittwoch), morgens 6^{1/2} Uhr, mit Hacke und Arbeitschürze versehen, bei Förster Mehl melden.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Nach Schluß der Ferien beginnt der Unterricht wieder am

Donnerstag, den 15. Oktober cr., abends 5 Uhr in der Schule an der Reugasse. Sämtliche Schulpflichtige Arbeiter, auch die z. Bt. arbeitslosen, haben bei Vermeidung der Bestrafung zum Unterricht zu erscheinen.

Dohheim, 8. Oktober 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gebäudeeigentümer im hiesigen Gemeindebezirk, welche die Eingehung neuer Versicherungen bei der Kass. Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1914 ab bezwecken, wollen ihre diesbezüglichen Anträge alsbald, spätestens jedoch bis 20. d. Mts. auf dem Bürgermeisterrat während den Dienststunden, vormittags von 9—1 Uhr anmelden.

Dohheim, den 3. Oktober 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt:

Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Kleehheu
2. Schnitt — und Roggenstroh, Handdruck und Maschinendruck.

Einfieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen — ohne vorherige Anfrage — täglich stattfinden.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 7. Oktober 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßenlenkpfosten sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Bissoiranlagen sowie die Jauchegruben und sonstigen zur Ablagerung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal gründlich zu desinfizieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den Hofreuten abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Auffspeicherung ist nicht statthaft. In Hofreuten, in denen eine Auffspeicherung für land-

tücklichen Krankheit befallen! Was sollte aus Mutter und Tochter werden, wenn er starb?

Außer dem namenlosen Schmerz, den ihr Kindeszerrz bei diesem Gedanken durchtobte, legte sich die gemeine Lebensfrage von Tag zu Tag beklemmender auf das junge Gemüt.

Es war ihr oft, als müßte sie ersticken. Nichts mehr als Nachtwachen, Krankenpflege, Kummer und Trübsal war ihr Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Kriegsnummer der „Besser niß“. Drittes Heft der neuesten Scherzgedichte in Rössauischer Mundart von Rudolf Dieß. Mit vielen Soldatenbildern von E. J. Frankenbach. Den Rössauern im Felde gewidmet. Im Verlage des Verfassers in Wiesbaden, Schützenhofstr. 14. Preis 60 Pfg.

Es ist ein glücklicher Gedanke unseres Heimatdichters gewesen, das dritte Heft seiner beliebten „Besser niß“ zu einer Kriegsnummer auszugestalten, indem er nahezu der Hälfte der Gedichte eine kriegerische Pointe gab. — Das ist doch einmal etwas anderes, als die Mehrzahl der geschmacklosen Witzpostkarten mit ihren zum Teil lächerlichen Karikaturen. Jedes der Kriegsgebichte hat einen ersten Grundgedanken, den der kerndeutsche Dichter mit dem lachenden Gesichte des Dorfphilosophen in hiebrigen und knorrigen Redewendungen dach und padend zum Ausdruck bringt. Den kleinen dichterischen Kunstwerken ebenbürtig sind die wohl gelungenen Zeichnungen, die zu dem Besten gehören, was uns Meister Frankenbachs Künstlerhand geschenkt hat. — Hoffentlich gehen die schmutzen grünen Hefte mit dem

wirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls wie bei b) angeordnet, zu erfolgen.

- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kubeln fortgebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst Kalkmilch vorzunehmen.

Dohheim, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.

G r a n,

Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hiermit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur Veröffentlichung.

Wird veröffentlicht.

Die Polizei-Verwaltung.

Sporthorst, Bürgermeister.

Gemeinde-Vollsbad.

Die Badezeiten im Vollsbad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8—12 Uhr vormittags und von 3—8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Freitag von 8—10 bzw. 6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn- und Feiertagen von 10—11^{1/2} Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad 25 Pfg.

„ 1 Sitz-Brausebad 15 „

„ 1 Brausebad 10 „

Die Benutzung des Vollsbades wird allen Gemeindegliedern bestens empfohlen.

Die Verwaltung.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Gericht.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends. (Amtlich) Westlich Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavallerie-Division völlig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavallerie-Division unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute in Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Schwarz-weiß-roten Querbande in recht großer Zahl hinaus zu unsern tapfern nassauischen Kämpfern, um ihnen in dem Ernst des Feld- und Lagerlebens eine frohe Stunde zu bereiten. — Mit Erlaubnis des Verfassers fügen wir das nachstehende kleine Gedicht als Kostprobe bei.

Die Abrechnung.

Jetzt ist des Feuers aa'gestedt,
Jetzt gibts nix miß' ze lesche.
Der Michel hat sich uffgeredt:
Jetzt wolle mer'sche dresche!

Jetzt wolle mer, es gibt in ahm,
Die groß Wesch saumer weiche;
Ihr Weibskent, habt laa' Engst deham,
Jetzt wolle mer'sche dresche!

Un wann se all verdrosche sinn
Weit drauß vir unster Scheuer,
Dann kimmt die Rechnung! Nieme Sinn,
Die Drescherei werd deuer!

— Der sterbende Soldat. Die „Ander-nacher Volkszeitung“ veröffentlicht ein Gedicht, das ein in Frankreich gefallener Soldat verfaßt hat. Es ist wohl in der Vorahnung kommenden Todes vor der Schlacht entstanden. Nur dem Umstande, daß den Tod des Gefallenen ein anderer verwundeter Kamerad an sich nahm, ist es zu danken, daß das ergreifende Gedicht der Vergessenheit entrissen wurde. Wir geben es hier wieder:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind im Norden alle Angriffe des 1. und 10. russischen Korps gegen die ostpreussische Armee von dieser am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsvorstoß der Russen bei Schirwindt wurde abgewiesen und dabei 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel bei Grojag. Südwestlich von Warschau fielen 200 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Suwalki sind Erfindung.

Das eroberte Antwerpen.

Zum Fall der Riesenfestung Antwerpen wird amtlich gemeldet: Nach nur zwölftägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Okt. wurden die ersten Forts erstickt, am 6. und 7. Okt. der stark angebaute, meist 400 Meter breite Nethe-Abchnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde die Beschießung der Stadt angezündet. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am Nachmittag konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Division sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter der Belagerung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war.

Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „uneinnehmbare“ Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General d. J. v. Beseler, der Orden Pour le Mérite verliehen wurde.

Ein belgischer Offizier über die Belagerung.

Ein belgischer Offizier machte einem holländischen Korrespondenten folgende Mitteilung: Unsere englischen Bundesgenossen taten alle ihr Bestes, um Antwerpen zu retten. Aber ihre Hilfe kam zu spät. Selbst wenn sie und wir 300 000 Mann stark gewesen wären, so hätten wir doch die Forts gegen das schwere deutsche Geschütz nicht halten können. Hiergegen kann wohl überhaupt keine gegenwärtige Festung ankämpfen. Die Deutschen ließen vor allem ihre Artillerie spielen, sie vermieden soviel wie möglich Gefechte auf offenem Felde, und sie extorpierten die Fußübergänge trotz aller Verluste. Schon zu Beginn dieser Woche wußte der Kommandant der

Der sterbende Soldat.

Die Kugel traf,
Mich ruft der Tod,
Und alles tritt zurück.
Jetzt end' ich meinen Lebenslauf
Und all mein Lebensglück.
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Die Wunde brennt,
Das Auge bricht,
Schon schwindet's um mich her.
So früh schon schied man mich ins Feld,
Jetzt lieg' ich sterbend hier.
Ade, ade du Sonnenlicht,
Dich schau ich nimmermehr.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Freund, wenn du heimkehrst,
Sag' mein Lieb,
Sag', daß ich sterben muß,
Sag', daß ich treu sie hab' geliebt,
Treu bis zum Tod ins Grab.
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Sag', wo ich ihre Leiche trug,
Trag mich das kalte Blei,
Der Schuß, der durch die Lücke ging,
Nimm mir das Herz entzwei.
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Berteidigungstruppen, daß die Stadt nicht zu halten sei, wenn nicht ein Wunder geschehe. Die englische Artillerie war glänzend, aber doch nicht imstande, die deutschen Belagerungsgeschütze zum Schweigen zu bringen. Hinterher wurden im Land von Boes (nordwestlich von Antwerpen) Truppen zusammengezogen. Es sollte versucht werden, die Belagerungstruppen durch eine umgehende Bewegung zu beunruhigen, und den Feind wenn möglich zu bewegen, die Belagerung abzugeben. Aber auch durch diese Rechnung machten die Deutschen einen Strich. Sie vollführten am Montag den Uebergang über die Scheide und rückten mit Gewaltmärschen auf St. Nicolas vor. Sie brachten dann eine starke Truppenmacht nach Flandern mit der Absicht, die Hauptlinie Gent-Ostende in die Hände zu bekommen. Daß auch die kriegerischen Ereignisse vor Antwerpen nicht stillstanden, geht aus den Ereignissen der letzten Tage hervor. Ein wahrer Wolkenbruch von Schrapnells flog über die Stadt und die Gefechte in der Front der Festung waren am mörderischsten. Der Feind gewann Terrain und schlug Breche um Breche, bis der allgemeine Durchbruch an vielen Stellen der Stadt folgte.

Der Festungskommandant von Antwerpen deutscher Kriegsgefangener.

Nach, 12. Okt. Generalleutnant de Guise, der Kommandant von Antwerpen, befindet sich hier Kriegsgefangen und wird nach Köln gebracht. Ebenso wurde Generalmajor Maes von der Antwerpener Besatzung nach Köln gebracht.

In Holland entwaffnete Engländer.

Der Fall Antwerpens hat in England einen derartigen Eindruck gemacht, daß die englische Admiralität alles Mögliche leistet, um die Tatsachen durch Lügen zu vertuschen. So sagt der Bericht der Admiralität, daß drei Brigaden mit zusammen 8000 Mann in Antwerpen waren, und daß nur ein Teil einer Brigade nach Holland gedrängt worden sei. Nach übereinstimmenden holländischen Berichten beträgt aber die Zahl der in Holland entwaffneten Engländer allein etwa 12 bis 13 000 Mann, also so ziemlich das gesamte in Belgien gelandete englische Heer. Dazu kommen etwa ebensovielen Belgier, sodaß etwa 26 000 Mann der verbündeten Heere in Holland entwaffnet worden sind, darunter befinden sich 4 Generale und 7 Oberste. Ein belgischer Major beging nach der Ankunft in Holland Selbstmord. Es kommen noch immer Truppen namentlich belgische Soldaten über die Grenze. Trotz dieses Ansturms leisten die holländischen Eisenbahnen das Menschenmögliche, um den regelmäßigen Zugverkehr aufrechtzuerhalten.

Eine neue Schlacht bei Gent?

Amsterdam, 12. Okt. Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marinesoldaten landen und daß auch die Franzosen Marinetruppen herangeführt haben, die nun bei Gent stehen, und daß bei Gent eine neue Schlacht gegen die neu ankommenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleine Scharmäße haben bereits stattgefunden. Reuters Berichte aus belgischen Quellen fangen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, wie ja auch die belgischen Berichte noch eine halbe Stunde vor der Uebergabe Antwerpens einen großen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

Gent von den Deutschen besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Anseele und Bruyne, nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selvaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Die Franzosen aus den Vogesentälern vertrieben.

Ueber die Kämpfe im Oberelsaß veröffentlicht die „Basler Nachr.“ folgendes: Hier ist es diese Woche zwischen den Deutschen und Franzosen zu verschiedenen Gefechten gekommen. Die Franzosen machten verzweifelte Versuche, die Deutschen wieder aus den Vogesen herauszubringen. Südlich der Schlucht in der Richtung nach Wildenstein waren noch starke französische Abteilungen, welche sich in diesem zerklüfteten Gelände gut verhielten. Langsam, aber ständig drangen die Deutschen vor. Hierbei spielte die Artillerie eine große Rolle. Die deutschen Geschütze hatte man mit vieler Mühe auf die Schlucht hinaufgebracht und daselbst

eingegraben. Drei Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, beschloß die deutsche Artillerie die vorliegenden Berge und Wäldungen. Inzwischen ging die Infanterie vor, unterstützt durch die Pioniere, welche die vielen Hindernisse hinwegräumen mußten. Die Franzosen wurden weit über die Grenze zurückgedrängt. Hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Material erbeutet. Die Deutschen im Wessertal, welche St. Marin besetzt fanden, haben nun mit den deutschen Truppen im Münsterthal Verbindung. Da nun die Vogesen-täler von den Franzosen geräumt sind, ist der Betrieb der Nebenbahn nach Münster-Schweizer und Thann wieder aufgenommen worden. Auch hat man den Landsturm aus der Gegend von Münster, welcher bei der Mobilisierung in der Festung Neubreisach festgehalten wurde, wieder nach der Heimat entlassen.

Eine „Taube“ über Paris.

Die Agence Havas meldet aus Paris: Zwei deutsche Tauben überflogen am Sonntag Paris und warfen über verschiedene Stadtteile zwanzig Bomben aus. Es gab drei Tote und zahlreiche Verwundete, besonders in Faubourg St. Antoine und in der Casquette. Im übrigen ist der Sachschaden unbedeutend. Eine Bombe fiel auf das Dach von Notre-Dame ohne zu explodieren. Eine andere fiel auf den benachbarten Platz. Mehrere französische Flugzeuge haben die Verfolgung der deutschen Taube aufgenommen. In einem späteren Telegramm fügt die Agence Havas hinzu: Entgegen den ersten Nachrichten ist die auf das Dach von Notre-Dame gefallene Bombe explodiert und hat einen inneren Balken des Bauwerks in Brand gesetzt. Es handelt sich, so fügt die offizielle Agentur hinzu, also um eine Zündbombe.

* Paris, 12. Okt. Ueber die gestrigen Flüge der deutschen „Tauben“ wird weiter bekannt, daß vier Personen getötet wurden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Euch!

Russischer Panzerkreuzer zum Sinken gebracht.

Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bojanklasse ist am 1. Oktober im Finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Die Russen verlieren 40 000 Mann.

Wien, 12. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt über die Entsetzung von Przemyśl: Die Russen gelangten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und den Gräben der äußeren Werke. Die ganze Festung schien ein einziger feuerspeiender Vulkan, der nach allen Seiten Tod und Verderben hinausdonnerte. Durch die Explosion von Flatterminen im Vorfeld wurden ganze Abteilungen der von Offizieren vorgetriebenen Gegner auf einmal zerlegt. In den Stürmen vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen bei Przemyśl an Toten und Verwundeten nicht weniger als 40 000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemyśl hat seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Deshalb trachteten die Russen auch beim Anmarsch der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonnen noch im letzten Moment, sich der Festung zu bemächtigen; denn ein weiteres Vorrücken gegen Westen mit einer so offensiven Besatzung dieses schlachtkräftigen Stützpunktes im Rücken hätte gewiß für das russische Heer eine äußerst ungünstige Situation bedeutet. Unmittelbar nach dem letzten Angriffe machten sich aber schon die Wirkungen unseres Vorrückens über Rzeszow fühlbar. Während der Feind Przemyśl immer wieder vergebens berannte, entsandte er zur Deckung der Sturmangriffe eine starke Abwehrgruppe von sechs Infanteriedivisionen und einer Kosakendivision, mehr als 100 000 Mann, längs der Chaussee über Jaroslau 50 Km. westwärts. In zweitägiger Schlacht warf unsere von Rzeszow-Borio gegen Lancut-Dynow vorstoßende Armee die feindliche Heeresmacht und verfolgte sie bis an die San.

Die Kriegsberichterstatter melden: Die Rückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel dauert unvermindert an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen unausgesetzt auf den Fersen. Die Verfolgung des Feindes wird auf das energischste durchgeführt, ja in vielen Städten, wo noch vor einigen Tagen sich die russische Besatzung und eine von russischen Generalen eingesezte Verwaltung breit machte, antieren wieder die österreichischen Landesbehörden, deren erste Aufgabe es ist, die Schäden der russischen Episode wieder gutzumachen.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt!

* Berlin, 11. Okt. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prinzipiellen Gründen für die

Schiffahrt aller neutralen Staaten während der Dauer des Krieges gesperrt.

Portugals Bündnisverpflichtungen.

Lisbon, 12. Okt. Einem Vertreter der römischen „Tribuna“ gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte in Rom: Das Eingreifen Portugals ist nach dem Bündnisvertrage zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachtet den Krieg als logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Ein Sieg Deutschlands würde für Portugal den Verlust seiner Kolonien bedeuten. Zunächst wird Portugal ein Artilleriekorps unter General Jaime und ein zweites Korps unter General Dakota organisieren. Ferner hat die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25 000 Infanteristen, die im April bereit sein könnten, angeboten.

Sofales.

Dohheim, 13. Oktober.

* Aus den Verlustlisten. Weiter ist zu beklagen von hier: Landwehrmann Friedr. Karl Wagner † von der 8. Komp. des Landw.-Reg. 80. Der tapfere Krieger hinterläßt eine Frau und 1 Kind. Gemeldet ist ferner vorläufig noch unverbindlich: Musikant Karl Joh. Kunkler vom J.-R. 81, 8. Komp. † infolge einer im Gefecht erhaltenen Verwundung. — Nach den Verlustlisten 37, 38 und 39 werden darin aus unserm Landkreis 109 Soldaten als tot, verwundet oder vermißt aufgeführt und zwar: 3 tot, 11 schwer und 14 leicht verw., 20 verw.; bei dem Rest fehlten nähere Angaben. Davon entfallen auf Viebrich 28, Dohheim 17, Sonnenberg, Erbenheim und Vierstadt je 8, Dohheim 8, Schierstein 6 usw. Auf Dohheim entfällt danach inbezug auf die Seelenzahl der höchste Prozentatz.

* Unfall. In der hiesigen Maschinenhalle soll sich der 53 Jahre alte Arbeiter Wiegand aus Wiesbaden derartig schwere Verletzungen an einer Hand zugezogen haben, daß er Aufnahme in ein Krankenhaus nehmen mußte.

* Ernteergebnisse. Die Getreideernte konnte überall gut geborgen werden. Das Wintergetreide befriedigt im Ertrusch nicht. Der Dinkel liefert einen geringen Ertrag. Bei dem langjährigen Weizen und dem Roggen ist eine Mittelernte zu verzeichnen. Die Ernte des Sommergetreides fiel dagegen gut bis sehr gut aus und wurde mit geringen Ausnahmen auch gut eingebracht. — Bei der Heuernte ist das quantitative Ergebnis gut bis sehr gut, in den Niederungen dagegen nur mittel. Der zweite Wiesenschnitt lieferte ein nach Menge und Güte vorzügliches Futter. Auch der zweite und teilweise sogar der dritte Heeschnitt ergab eine reiche Ernte. Der Ertrag der Frühkartoffeln war mittel bis gut. Auch der Ausfall der Ernte der Spätkartoffeln ist mittel bis gut je nach dem Boden und der Beschaffenheit des verwandten Saatguts. Faule Kartoffeln finden sich nur streichweise. Die Weinberge ergeben quantitativ eine Fehlerte. Die Qualität verspricht gut zu werden. Mit Ausnahme des Blumentobis sind alle Gemüsearten gut geraten.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.
Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr Kriegsbefunde.
Katholische Kirche Dohheim.

Mittwoch:
Abends 8 Uhr: Segens-Andacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. Pfarrer Stillger

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dohheim, am 14. Oktober 1914 vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Spiegelschrank, 1 zweit. Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Flurtoilette, 2 Nähmaschinen, 6 versch. Bilder, 1 Stuhl mit Lederstuhl, 3 Kisten mit Inhalt, 1 Helm, 2 Galleriestangen, 7 Vorhänge, 1 Läufer, 1 Koffer mit Kleider und Bücher

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber vormittags 11 Uhr am Rathaus.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Dohheimer
Ansichts-Postkarten
in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
empfiehlt
Phil. Dembach.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein junges Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Friedrich Karl Wagner.

Er starb den Heldentod für's Vaterland in einem der Gefechte im Westen als Landwehrmann der 8. Comp. im Landwehr-Regt. Nr. 80.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 15. Oktober 1914.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.



Am 22. August wurde unser unergieblicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Johann Kunkler

Musketier, Inf.-Regt. Nr. 81, 8. Comp.

in dem Gefecht bei Verting schwer verwundet und starb an seiner Verwundung im Lazarett zu Vertun.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Kunkler und Familie.

Dohheim, den 13. Oktober 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns getroffen hat, sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der Trauernden:
Lehrer Arnold und Familie.

Dohheim, den 12. Oktober 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher Teilnahme bei dem uns schmerzlich betroffenen Verluste und der Beerdigung unserer innigstgeliebten, unvergesslichen, treubeforgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Wintermeyer Witwe,

geb. Wintermeyer

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geheimen Konfistorialrat D. Eibach für die trostreichen Worte am Grabe, als auch den überaus vielen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dohheim, den 11. Oktober 1914.

Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Spare in teurer Zeit!

**Bier & Henning's
Seifenpulver**

ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Kriegen, so hegen Privatpersonen in opferfreudigem Patriotismus auch jetzt den Wunsch, einzelnen verwundeten und erkrankten Kriegern in ihren Privathäusern Unterkunft und Pflege zu gewähren.

An solche Privatpflegestätten können nach Ermessen der Chefärzte oder der Lazarettkommissionen der Reservelazarette Genesende, die einer ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen, abgegeben werden. Für ihre Aufnahme bedarf es keiner besonderen Vorbereitungen, da bestimmungsgemäß Soldaten mit schweren oder ansteckenden Krankheiten und Simulationsverdächtige den Pflegestätten nicht überwiesen werden.

Die Unterbringungsräume müssen luftig, hell und nicht zu eng sein, die Betten müssen ein gesundes Lager mit guter Bettwäsche bieten, die Zimmerausstattung muß angemessen, die Beköstigung reichlich, kräftig und nahrhaft, eine gute Pflege und auch ärztliche Behandlung gesichert sein. Im übrigen muß das Haus eine gesunde Lage haben und dem Genesenden die Möglichkeit bieten, sich in einem Garten am Hause aufzuhalten und zu bewegen oder, ohne große Strecken zurückzulegen, das Freie zu erreichen.

Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden in Privatpflege sind in den Städten an die Magistrate, in den Landgemeinden an die Herren Bürgermeister zu richten, die sie nach Prüfung an mich einreichen.

Bemerkt wird, daß für Privatpflegestätten eine Vergütung aus Militärfonds grundsätzlich nicht gezahlt werden darf. Wenn also von Privatleuten Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden gegen Entgelt gemacht werden, so kann darauf nur unter der Voraussetzung eingegangen werden, daß es sich um Errichtung eines Genesungsheimes handelt. Ein solches soll jedoch regelmäßig nicht unter 20 Betten haben und es muß dabei das ärztliche und Pflegepersonal sichergestellt sein. Anerbietungen dieser Art sind an den Kreisverein vom Roten Kreuz zu richten, der sie vorzuprüfen und an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege einzureichen hat.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Vermietungen.

1 Zimmer und Küche

sofort zu vermieten.

Idsteinerstr. 17.

Zwei 2-Zimmerwohnungen

mit Küche zu vermieten.

Ecke Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 6.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei

Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten.

Feldstraße 4.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Ober-

gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-

mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Schöne 2-Zimmerwohnung

zu vermieten. Rheinstr. 49.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im Stock sofort zu vermieten. Gohlstr. 3.

Biebricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße

sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres

Mühlgasse 3.

Ein schönes Zimmer u. Küche

sofort billig zu vermieten. Näheres

Obergasse 10.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit

Glasabschluß und sonstigem Zubehör auf so-

fort zu vermieten. Wiesbstr. 80 u. Keller.

Mühlgasse 8 (Eispart.)

Schuhmacherwerkstätte

monatlich M. 10.50.

Barbortsteher Weisau (Nr. 61).

3 Zimmer und Küche

mit Zubehör auf 1. November oder später

zu vermieten. Schwalbacherstr. (Neubau)

August Schnell.

3 Zimmer und Küche

im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinestall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Von armen Manne wurde ein Portemonnaie mit Inhalt nebst Arbeiterfahrkarte verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Btg.

Eideln

zu kaufen gesucht.

Wiesbadenerstr. 45 p.



"Fünf Jahre Fremdenlegionär".

Selbsterlebnis während meiner 5jähr.

Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

"Der Untergang S. M. Kanonen-

boot Illis".

Geschildert von Dedoffizier a. D. 3

Langenberg (einem der 11 Geretteten)

Preis 50 Pfg.

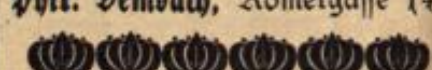
Sämtliche Bücher sind sehr interessant

und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung

von

Phil. Dembach, Römergasse 14.



Sämtliche Schuhmacherarbeiten

werden unter Garantie billigt und

sauber ausgeführt. Anfertigung nach

Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen

und Flecken. Um geneigtesten Zu-

spruch bittet Achtungsvoll

Wilh. Schmidt, Dörögasse 4.

Schnellste Bedienung am Plage.

Militär Stiefel nach Vorschrift.

An- und Verkauf von getragenen

Stiefeln, sowie Crem, Fett und

Wienem etc.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher

im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.